

oft, oft vorlesen; — so betet also noch jemand für mich, so gibt es noch eine Theilnahme mit mir!"

Nach einer langen Pause sprach er mit ernster Stimme: „Diejenigen, welchen ich tausend große Dienste erwiesen, denen ich Aemter, Würden, Ansehen und Vermögen verschaffte — sie haben mich vergessen; die aber, denen ich nicht einmal aus Wohlwollen, sondern nur aus erzwungener Noblesse einen Gefallen erwies, der mich nichts kostete: die würden jezt ihr Leben für mich geben, ihre Gesundheit für die meinige, die beten für mich! O wie habe ich geirrt!"

Wieder trat eine noch längere Pause ein; dann flüsterte er: „Henriette, willst du mir nicht — etwas — bet — vorbeten?"

Das Wort war gesprochen, das Eis gebrochen, der Weg zu Gott betreten. Noch oft las die fromme Nichte den Brief vor; jedesmal knüpfte sich ein längeres Gebet daran. Was der Leidende in den einsamen Stunden der Nacht unter dem Einfluß der Gnade that, das weiß Gott, der ihn hörte. Bald kam der Priester ins Haus, und als der Kranke endlich erlöst ward von seinen entsetzlichen Leiden, da war er, so wollen wir hoffen, mit Gott versöhnt, versehen und gestärkt durch die Sacramente der Kirche.

Wir aber schließen mit der Frage: Wenn der liebe Gott uns Menschen keinen Trunk Wassers, ihm zulieb gespendet, unbelohnt läßt, sondern göttlich lohnt; sollte es dann so schwer sein, ihm zu dienen?

Weltgewalt und Gottes Gnade.

„Ach, wann wird die Rettung kommen,
Die du gnädig zugesagt,
Da die Nacht wird weggenommen
Und ein ew'ger Morgen tagt?"

So sang man in der Koratemesse im Stephansdome zu Wien, es sind jezt über neunzig Jahre her, und das Lied klang gar